



CHRISTA THELEN

Psychische Gesundheit unterstützen – Prävention mit Marte Meo

Im Bereich der stationären Jugendhilfe werden wir immer wieder mit der Problematik der seelischen Behinderung von Kindern und Jugendlichen konfrontiert. Die Familiengeschichte dieser Kinder und Jugendlichen ist in der Regel durch emotional hoch belastende und traumatisierende Lebensereignisse geprägt.

1 Ausgangssituation

Die Eltern der Kinder und Jugendlichen waren meistens in ihrer eigenen Kindheit ebenfalls extremen Belastungen ausgesetzt und haben viele negative Erfahrungen gemacht. Mit der Geburt eines Kindes wollen Eltern in der Regel alles besser machen, als sie es selber erfahren haben. Sie müssen jedoch gemeinsam mit dem Kind Entwicklungsaufgaben bewältigen, die sie vor enormen Herausforderungen stellen, weil in ihnen alte Verletzungen weiterwirken und Erfahrungen des Gelingens fehlen. Dennoch ist das Kind auf den Aufbau einer feinfühligsten Eltern-Kind-Interaktion angewiesen. Eltern von Kleinkindern brauchen eine hinreichende eigene seelische Gesundheit und physische sowie emotionale Versorgung, um ihre persönlichen Bedürfnisse angemessen zurückstellen zu können. Dies ist erforderlich, damit sie die Wahrnehmung auf das Kind richten und die notwendige Kraft und Geduld aufbringen können, um es bei der erfolgreichen Bewältigung erster Anforderungen (z.B. bei der Nahrungsaufnahme und Verdauung, der Regulation des Schlaf- und Wachzustandes oder der Affektregulation) entwicklungsunterstützend zu begleiten.

Die ausreichend gute Versorgung der Kernbedürfnisse schafft die Grundlage für die Entwicklung einer sicheren Bindung. Gelingt dieses Zusammenspiel mit dem Kind nicht, werden bei Eltern häufig Versagensgefühle her-

vorgerufen. Eltern fühlen sich dann oft hilflos und verletzt und können in dieser Verfassung noch viel weniger feinfühlig auf die Bedürfnisse ihres Kindes eingehen. So entsteht ein Kreislauf, der verhindert, dass das Kind sich sicher und geborgen fühlt und sich als wertvolle Persönlichkeit erleben lernt. Belastungen werden weitergegeben, obwohl Eltern ihr Bestes für ihr Kind tun möchten.

Um diesen Kreislauf zu unterbrechen und dieser Entwicklung möglichst früh entgegenzuwirken, ist die Anwendung präventiver Maßnahmen dringend erforderlich.

2 Die Marte Meo Methode, ein ressourcenorientierter Ansatz

Der Begriff Marte Meo kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „aus eigener Kraft, auf eigene Art und Weise, auf eigene Faust etwas erreichen“ (Hawellek, 2012). Dieses Motto umreißt die Grundidee des von Maria Aarts in den Niederlanden entwickelten Arbeitsmodells von Entwicklungsunterstützung durch eine planvolle Gestaltung von Kommunikationsprozessen z. B. zwischen Eltern und Kindern (Aarts, 2011).

Marte Meo entstand aus der Notwendigkeit heraus, Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen mit einfachen Worten hilfreiche, konkrete Informationen zu geben, damit diese verständlich und im Alltag umsetzbar sind.

Diese Methode sucht im ersten Schritt nach einer präzisen Einschätzung der Entwicklung der sozialen, emotionalen und sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes während einer gerade laufenden Interaktion, um in einem weiteren Schritt, ausgehend von den Fragestellungen der Eltern, die Entwicklungsbotschaft hinter dem auffälligen Verhalten zu lesen und Entwicklungsbedürfnisse zu erkennen. Mit der sogenannten Video-Interaktionsanalyse auf der Basis von Entwicklungsschecklisten (Aarts, (2011, Kap. 5 S. 135ff.)) gewinnt der Marte Meo Therapeut Informationen zu den bereits entwickelten Basisfertigkeiten des Kindes sowie zu den Elternfähigkeiten. Marte Meo ist ein Beratungskonzept, das anhand der Bilder Ressourcen und Entwicklungsbedürfnisse visuell vermitteln kann. Dies erweitert die Wahrnehmungsfähigkeit, da neben der verbalen Ebene zusätzlich die visuelle Wahrnehmungsebene zum Tragen kommt und Bilder sehr eindrücklich und nachhaltig wirken.

Im Beratungsgespräch erhalten Eltern ausgehend von ihren Fragen anhand von kurzen Bildsequenzen aus ihrem Alltag konkrete Informationen zu den bereits entwickelten Fähigkeiten ihres Kindes, zu den noch anstehenden Entwicklungsschritten sowie zu den eigenen Fähigkeiten, die sie als Eltern mitbringen, um ihr Kind gezielt zu unterstützen. Dies vermittelt Eltern die Sicherheit und das konkrete Wissen, wie sie selber die Entwicklung ihrer Kinder in den alltäglichen Beziehungsmomenten aktivieren und welche weiteren Gelegenheiten sie zur Entwicklungsunterstützung ihres Kindes nutzen können.

Fühlen die Eltern sich im Kontakt mit ihren Kindern sicher und wissen, wie sie deren Signale lesen und in dem Moment konkret handeln können, erhöht das ihr Gefühl von Selbstwirksamkeit, was dem Kind wiederum das Gefühl des Angenommenseins, der Sicherheit und der Orientierung gibt. In neurobiologischen Theorien (Aarts und Hüther, 2008; Bauer, 2006; Hüther, 2007) und in den Bindungstheorien (Hawellek, 2006; Ruppert, 2011) wird beschrieben, dass dies persönlichkeitsbildend und entwicklungsunterstützend wirkt (vgl. Aarts & Niklaus, Marte Meo Magazine 2011/Art.06G).

Die Eltern lernen das, was sie intuitiv richtig machen, bewusster und deutlicher zu tun. Sie erkennen die Bedeutung ihres eigenen Tuns für die spätere Lebensfreude und Leistungsfähigkeit ihres Kindes. Durch das bessere Sich-Verstehen entwickelt sich dann eine Beziehung mit mehr Intimität und Nähe zwischen Eltern und Kindern.

Die Marte Meo Methode kann in Bereichen eingesetzt werden, in denen es um Kommunikation, Kooperation und Entwicklungsunterstützung geht und ist mit vielen pädagogischen sowie therapeutischen Ansätzen und Methoden kompatibel. So wird sie genutzt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in der Eltern- und Paarberatung, im medizinischen Bereich, in der Altenpflege, im Coaching und im Management.

Bezogen auf die Arbeit mit Kindern sind hier einige spezielle Erfahrungsbereiche benannt:

- Frühgeborene
- Babys mit besonderen Bedürfnissen (z.B. Schreibabys)

- AD(H)S
- Autismus
- Pflegekinder
- Stationäre und ambulante Kinder- und Jugendhilfe

Zur Unterstützung dieser Kinder ist die Stärkung der Elternfähigkeiten von besonderer Bedeutung.

2.1 Folgen und Benennen

Töne und Gesichter der Eltern haben eine wesentliche Bedeutung in der Kommunikation mit dem Kind. Durch gute Gesichter und gute Töne können die Kinder die Erfahrung machen, dass sie angenommen und erwünscht sind. Diese Erfahrung dient der Grundlegung eines positiven Selbstbildes. In der personenbezogenen Psychotherapie wird eine solche Beziehungserfahrung als „positive Wertschätzung“ bezeichnet (Rogers, 1973).

Können Eltern in ihrem Alltag *wahrnehmen*, wohin sich die Aufmerksamkeit oder Initiative des Kindes in einer konkreten Situation richtet, so lernen sie darüber ihr Kind kennen. Sie entdecken seine Interessen, seine Eigenarten und das Tempo, mit dem das Kind auf die Umwelt einwirkt und reagiert. Bestätigen und benennen sie die Initiativen des Kindes, seine Handlung, seine Vorgehensweise oder sein Gefühl in den Aktionsmomenten, so kann

Fühlen die Eltern sich im Kontakt mit ihren Kindern sicher, erhöht das ihr Gefühl von Selbstwirksamkeit

des, seine Handlung, seine Vorgehensweise oder sein Gefühl in den Aktionsmomenten, so kann

das Kind die Erfahrung machen, dass es wahrgenommen wird, bedeutsam ist und jemand ist, der aktiv handelt. Auf diese Weise werden Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht, die für die Bildung des Selbstwertgefühls wichtig sind. Durch das Benennen der Gefühle kann das Kind lernen, eigene Gefühle zu registrieren, zu verbalisieren und zu regulieren. In akut belastenden Situationen kann das Benennen der aktuellen Erfahrung positiv regulierend wirken, da das Kind sich verstanden und damit durch die Situation begleitet fühlt.

Sind die Eltern zusätzlich in der Lage, auf die Initiativen des Kindes zu *warten*, so geben sie dem Kind damit den Raum und die Möglichkeit, eigene Initiativen zu entwickeln und Lösungen in schwierigen Situationen zu finden. Dies aktiviert das Zutrauen in das eigene Können. Durch das Benennen unterstützen die Eltern das Sinnverständnis, sowie die Beschreibungs- und Bewertungskompetenzen des Kindes. Das ermöglicht dem Kind, ein „Gefühl von Verstehbarkeit und Sinnhaftigkeit der Welt“ zu entwickeln, das in der Salutogeneseforschung als eine der zentralen Komponenten seelischer Gesundheit gilt (Antonovsky, 1997).

2.2 Positiv Leiten

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass die Eltern ihre *eigenen Initiativen benennen*. Damit machen sie sich vorhersehbar, so dass das Kind sich orientieren und nachvollziehen kann, was sein Gegenüber tut, denkt, plant



oder fühlt. Auf diese Weise lernt es seine Bezugspersonen kennen, verstehen und einschätzen und lernt, sich in andere hineinzuversetzen. Das gibt dem Kind Stabilität und Sicherheit.

Sind die Eltern in der Lage, erwartetes bzw. passendes Verhalten des Kindes *unmittelbar zu bestätigen und Handlungsmöglichkeiten vorzugeben*, so gibt dies dem Kind Orientierung. Es erhält so Rückmeldung zu dem, was in der Situation passend ist, was wiederum unterstützt, dass es Situationen

Sind die Eltern in der Lage, erwartetes bzw. passendes Verhalten des Kindes unmittelbar zu bestätigen, so gibt dies dem Kind Orientierung.

adäquat einzuschätzen vermag und sich entsprechend kompetent verhalten kann. Das heißt, hier kann das Kind Handlungskompetenzen im sozialen Kontext entwickeln. Das elterliche Verhalten, Situationen *klar zu beginnen und zu beenden* trägt dazu bei, dass Kinder verschiedene Kontexte deutlicher unterscheiden lernen. Mit Anfangs- und Endsignalen den Beginn bzw. das Ende einer Aktion zu begleiten ist zum einen wichtig, um dem Kind zu vermitteln, dass der Erwachsene die Leitung hat. Im Straßenverkehr kann dies dem Kind z.B. zum Schutz dienen. Zum anderen wird die Fähigkeit des Kindes, etwas abzuschließen und neu zu beginnen, das ganze Leben hindurch benötigt. Lernt es, anzufangen und abzuschließen, so sind Übergänge in etwas Neues leichter zu bewältigen. Außerdem kann das Kind immer wieder beim Abschluss einer Aktion die Erfahrung machen, ich habe es geschafft. Dies stärkt das Selbstvertrauen und weckt die Zuversicht, auch die nächste Situation bewältigen zu können.

Die Aktivierung von eigenen Potenzialen und das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen in Interaktionsmomenten spielen eine wesentliche Rolle. Bei der Marte Meo Methode geht es um die Aktivierung positiver Selbstwirksamkeitserfahrungen. „Wenn Kindern durch unterstützendes Eltern - (...) Verhalten ermöglicht wird, sich im Verständnis und Handeln als kompetent zu erfahren, bilden diese Erfahrungen von „Urheberschaft“, „Selbst-Kohärenz“, Selbst-Affektivität“ und „Selbst-Geschichtlichkeit“ (vgl. Stern, 1992, S.106 f.) schließlich ein positives organisiertes Selbstempfinden des Kindes“ (zit. n. Hawellek, 2012, S.73).

Die oben beschriebenen Kommunikationsmuster ermöglichen alltägliche Selbst- und Beziehungserfahrungen, die die seelische Gesundheit von Kindern nachhaltig unterstützen können.

Aaron Antonovsky stellte in seinen Untersuchungen mit schwer traumatisierten Menschen fest, dass das Kohärenzgefühl eine wichtige Grundorientierung darstellt. Kohärenz bedeutet hier, dass der Gedankengang in sich logisch, zusammenhängend und nachvollziehbar ist. Diese Grundorientierung untergliedert er in drei Komponenten.

So stellt die „Verstehbarkeit“ die kognitive Komponente dieser Grundorientierung dar. Ereignisse können eingeordnet, erklärt, strukturiert und vorhergesagt werden. Dieser Teil der seelischen Gesundheit wird durch „Folgen und Benennen der kindlichen Erfahrungen“ und „das Benennen der elterlichen Initiativen“ nachhaltig gefördert. Die „Handhabbarkeit“ beruht auf der Überzeugung, dass Schwierigkeiten lösbar sind und eigene Ressourcen zur Verfügung stehen, um Anforderungen zu bewältigen. Das Gefühl der Handhabbarkeit wird in Momenten „positiver Anleitung und Bestätigung“ nachhaltig unterstützt.

Mit dem Gefühl von „Sinnhaftigkeit, Bedeutsamkeit“ ist gemeint, dass Probleme Herausforderungen sind und Anstrengungen zur Bewältigung sich lohnen. Das Gefühl der Sinnhaftigkeit, Zuversicht und Hoffnung unterstützen Eltern, indem sie nicht die möglichen Probleme betonen, sondern den Potenzialen und Möglichkeiten Bedeutung geben und diese im Handeln hervorheben (vgl. Hawellek, (2012), S. 68ff., Borrmann, Auszug aus dem Skript „Antonowskys Salutogenesemodell“).

3 Präventives Angebot: Schau mal, wie dein Baby spricht!

Dieses Projekt ermöglicht je nach Bedarf drei aufeinander aufbauende Angebote bzw. Einladungen für Eltern, die im Folgenden beschrieben werden.

3.1 Bildungsangebot

Langjährige Erfahrungen in der Jugendhilfe zeigen, dass viele seelische Störungen bereits in der frühen Kindheit entstehen und sich durchs ganze Leben der Betroffenen ziehen. Um die Chancen der Kinder und Jugendlichen zur Gestaltung eines „besseren Lebens“ zu erhöhen und seelische Behinderung zu verhindern, entstand die Idee eines konkreten präventiven Marte Meo Angebotes. Unsere Überlegungen, die Eltern möglichst früh zu erreichen und bzgl. ihrer Elternfähigkeiten zu stärken, führten zur Entwicklung des im Folgenden beschriebenen präventiven Ansatzes.

In enger Zusammenarbeit des Hermann Josef Hauses mit der Leitung des Jugendamtes Euskirchen sowie der Ko-

Um die Chancen zur Gestaltung eines „besseren Lebens“ zu erhöhen, entstand die Idee eines konkreten präventiven Marte Meo Angebotes.

ordinatorin des Familien-Unterstützungs-Netzwerks des Kreises Euskirchen ist dieses Projekt entwickelt worden. Finanziert wird es von EU-FUN e.V. (Verein zur Förde-

rung der Familienunterstützung im Kreis Euskirchen). Gestartet wurde dieses Projekt am 15. April 2010 mit einem Vortrag von Maria Aarts in Euskirchen. Das Angebot gilt für interessierte werdende Eltern bzw. für Eltern mit Kindern im Alter von 0-4 Jahren.

Die Rahmenbedingungen:

- drei Bildungseinheiten à 2 Stunden
- ca. 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Betreuungsmöglichkeit für Babys bei Bedarf
- das Angebot ist für werdende Eltern und Eltern kostenfrei
- der Veranstaltungsort befindet sich in der Region der teilnehmenden Familien

Folgende Inhalte werden den Eltern innerhalb von drei zweistündigen Fortbildungseinheiten vermittelt:

3.1.1 Folgen und Benennen

In der ersten Bildungseinheit werden Basisinformationen über Signale von Kleinstkindern und unterstützende Kommunikation vermittelt. Dazu werden Videoclips von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern ausgewertet und besprochen. Die Eltern werden dazu eingeladen, die Signale ihres Kindes zu entdecken und erhalten Informationen, was das Benennen der Initiativen bewirkt und wie sie die Initiativen ihres Kindes durch Bestätigung unterstützen können. Sie erfahren, in welchen Situationen, z.B. in freien Spielmomenten, sie sich mit eigenen Initiativen zurückhalten, Raum für die Initiativen des Kindes geben und diese benennen können. So lernen sie ihr Kind kennen und geben ihm Rückmeldung zu seinen eigenen Ideen, Handlungen, Vorgehensweisen und Gefühlen. Dadurch unterstützen sie die Selbstregistrierung und die Entwicklung eines guten Selbstbildes beim Kind (s. Kap. 2.1).

3.1.2 Positiv Leiten

In der zweiten Einheit erhalten die Eltern Informationen, wie sie ihre Kinder im Alltag „positiv leiten“ können. Anhand von Schlüsselszenen beim Füttern, Wickeln, Baden usw. werden Modelle gelingender elterlicher Leitung vermittelt. Hier geht es darum, dass das Kind Regeln und Modelle erlernt, die ein konstruktives Zusammenleben mit anderen Menschen ermöglichen.

Als Grundvoraussetzung gilt, dass der Erwachsene sich dessen bewusst ist, welche Regeln ihm wichtig sind und wie Situationen gestaltet werden sollten, z.B. welche Rahmenbedingungen und Umgangsformen für ihn bei den Mahlzeiten bedeutsam sind. Infolgedessen kann er dem Kind diese konkret vermitteln, das Kind kann sich orientieren und gewinnt Sicherheit.

Beim Leiten gibt es zwei wesentliche Vorgehensweisen. Die erste ist, dass der Erwachsene dem Kind in angemessenen Tönen und nettem Gesicht deutlich sagt, was es tun kann. Dann schaut die Mutter oder der Vater, ob das Kind dies umsetzt und bestätigt das passende Verhalten. Die zweite Möglichkeit ist, dass der Erwachsene darauf achtet, in welchen Momenten das Kind erwünschtes und der Situation angemessenes Verhalten von sich aus zeigt und bestätigt dieses direkt im Anschluss.

Die unter Punkt „2.3 Positiv Leiten“ erwähnten Elemente wie „sich selbst benennen, eine Situation anfangen und abschließen, bestätigen...“ werden anhand von kurzen Videosequenzen gezeigt und mit Informationen, wozu dieses Elternverhalten gut ist, verbunden.

3.1.3 Begegnen

In der dritten Bildungseinheit erhalten die Eltern Informationen dazu, was sie konkret tun können, damit ihr Kind nicht alleine bleibt, sondern einen guten Kontakt zu anderen Kindern aufbaut. Hier geht es um die Unterstützung der sozialen Wahrnehmung, das sich Hineinversetzen lernen in den Anderen und um gelingende Kommunikation. Bereits in dieser frühen Phase wird das Fundament für die spätere Kooperationsfähigkeit in Gruppen und Netzwerken gelegt. Die erfolgreiche Bewältigung dieser Entwicklungsaufgabe ist entscheidend für die Entwicklung von Selbstvertrauen sowie individueller und sozialer Kompetenzen. Hierzu einige Beispiele:

Daran anschließend benötigt eine von zehn Familien weitere intensive Begleitung.

- sich selbst benennen und so eigene Vorstellungen, Pläne, Gefühle deutlich machen, damit diese vom Gegenüber wahrgenommen und berücksichtigt werden können
- dem anderen zuhören und ihn dabei anschauen, damit das Kind sich mit anderen Menschen verbunden fühlen kann
- die Idee des Gegenübers bestätigen und daran anschließend, damit ein Dialog entstehen kann.

Rückmeldung einer Mutter am Ende des Bildungskurses: „Ich habe mir viele Sorgen gemacht und ständig darauf geachtet, was mein Sohn im Vergleich zu anderen Kindern noch nicht kann. Nun achte ich darauf, was er schon kann und stelle fest, dass er vieles hinbekommt und dass er erst einmal vorsichtig abwägt, mit welchen Personen er zu tun hat. Das ist ja sinnvoll. Nun bin ich zuversichtlich, sehe, was er kann und begleite ihn bei seinen anstehenden Entwicklungsschritten“.

3.2 Angebote für Eltern, die noch mehr lernen möchten

Während des Bildungskurses zeigt sich, dass manche Eltern einen über den Kurs hinausgehenden Beratungsbedarf haben. Diese Eltern können ein weiterführendes Angebot im Rahmen der Jugendhilfe bei der Leitung des Jugendamtes beantragen, welche die Notwendigkeit nach den Kriterien des Kinder- und Jugendhilfegesetzes prüft. Sofern die Notwendigkeit anerkannt wird, übernimmt das Jugendamt die Kosten für die Durchführung einer „verkürzten entwicklungsunterstützenden Marte Meo Beratung“. Die verkürzte Beratung bezieht sich auf spezielle Fragestellungen der Eltern. Sie besteht aus einem Erstgespräch und Diagnoseaufnahmen plus Review,



sowie einer weiteren Aufnahme plus Auswertungsgespräch anhand der Videoaufnahmen.

3.3.1 Unterstützung psychischer Gesundheit durch präventive Familienhilfe mit Marte Meo

Erfahrungsgemäß sind die oben beschriebenen drei Bildungseinheiten für acht von zehn Familien informativ, geben Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern und stärken ihr Gefühl der Selbstwirksamkeit. Die verkürzte entwicklungsunterstützende Beratung nutzen in der Regel zwei von zehn Familien, um ihr Kind in dessen Entwicklung konkret unterstützen zu können.

Daran anschließend benötigt eine von zehn Familien weitere intensive Begleitung. Diese Eltern, die bereits viele negative Rückmeldungen und Kritik erfahren bzw. die eigenen positiven Ansätze nicht wahrzunehmen gelernt haben, konnten nun durch die verkürzte Marte Meo Beratung anhand der Bilder sehen, was sie richtig machen und was sie konkret tun können, um ihrem Kind Sicherheit zu geben und es entwicklungsfördernd zu unterstützen. Diese positive Erfahrung lässt sie wieder hoffen und sie nehmen das Angebot einer weiteren Begleitung in Form von Familienhilfe als Unterstützungsmaßnahme des Jugendamtes gerne an.

LITERATURVERZEICHNIS:

Aarts, Maria (2011). *Marte Meo – Ein Handbuch*, 3. Ausgabe, *Marte Meo-Spielfähigkeiten-Checkliste*. Eindhoven: Aarts Productions.
 Aarts, Maria; Hüther, Gerald (2008). DVD zum Fachtag „Interaktion und Entwicklung“. Marte Meo Praxis und Neurobiologie, ein Dialog zwischen Maria Aarts und Prof. Dr. Gerald Hüther. Aarts Productions, Eindhoven
 Aarts & Niklaus, Früherfassung und Frühförderung in der Mütter-/Väterberatung, Marte Meo Magazine 2011/Art.06G
 Antonovsky, A. (1997). *Salutogenese: Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Tübingen: DGVT.

Bauer, Joachim (2006). *Warum ich fühle, was Du fühlst – Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone*, Hoffmann und Campe
 Borrmann, Brigitte, Auszug aus dem Skript „Antonowskys Salutogenesemodell“. www.gesundheit-nds.de/downloads/salutogenese.pdf
 EU-FUN e.V., Euskirchen, Deutschland. Website: www.eu-fun.de
 Hawellek, Christian (2006). *Kleine Monster. Marte Meo Elterncoaching mit Eltern von Babies und Kleinkindern. Horizonte*. Informationen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen e.V.:30-35.
 Hawellek, Christian (2012). *Entwicklungsperspektiven öffnen*, Vandenhoeck & Ruprecht.
 Hermann-Josef-Haus, Kall/Urft, Deutschland. Website: www.hjh-urft.net
 Hüther, Gerald (2007). *Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden*. Vandenhoeck & Ruprecht
 Kreis Euskirchen, Jugend und Familie, Website: www.kreis-euskirchen.de
 Lempp, R., *Seelische Behinderung als Aufgabe der Jugendhilfe*. §35 a SGB VIII.3.Auflage, Stuttgart, 1995).
 Rogers, C.R. (1973). *Die klientenzentrierte Gesprächstherapie*. München: Kindler
 Ruppert, Franz. *Die fundamentale Bedeutung der Mutter-Kind-Bindung für die seelische Gesundheit*. Vom Internet am 14.05.2011, unter:http://www.franz-ruppert.de/Vortrag_Idstein.pdf
 Stern, D. (1992). *Die Lebenserfahrung des Säuglings*. Stuttgart: Klett-Cotta

KURZVITA

Christa Thelen ist Heilpädagogin und liz. Marte Meo Supervisorin. Seit 1976 arbeitet sie in einer großen Jugendhilfeeinrichtung, davon 27 Jahre im gruppenübergreifenden therapeutischen Bereich. Die Marte Meo Methode setzt sie vor allem in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in der Elternberatung sowie als Ausbilderin und Supervisorin ein.
 [Website: www.martemeeo-zentrum-eifel.de]

Anzeige



Die HpA Berlin ist spezialisiert auf Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten sowie ihre professionellen BegleiterInnen

Heilpädagogische Ambulanz Berlin e.V.

Aktuelle Seminarangebote in 2014 - Auswahl

<p>Autismus und süchtiges Verhalten 11.02.2014</p> <p>Fallanalysen & Sozial-Emotionales Entwicklungsniveau 18.03.2014</p> <p>Umgang mit Aggression & Gewalt 22.09.2014</p>	<p>Heilpädagogische Diagnostik & Fallverstehen 18.02.2014</p> <p>Krisen und Krisenintervention in der Behindertenhilfe 08.04.2014</p> <p>Sucht und geistige Behinderung 06.11.2014</p>	<p>Mit dem Trauma leben 13.05.2014</p> <p>Psychische Störungen & geistige Behinderung 02./03.09.2013</p> <p>Delinquenz & geistige Behinderung 28.11.2014</p>
---	---	---

Weitere Informationen unter: www.hpa-berlin-ev.de | oder: 030 - 447226-77